



Der Kurfürst im Walde bei Vepfingen.

## Einleitung.

### Jugendzeit des Großen Kurfürsten.



Ja, dieser Kurfürst ist der Quell zu unserm Ruhme,  
 Ein Glanz umgibt ihn schon — im Friedensheiligthume;  
 Nicht minder strahlenreich ist seine Siegerkrone,  
 Als Jüngling schon ein Held — als Mann ein Schmuck der Throne.

Es gibt in den großen Bewegungen der Völker und Staaten gewisse Lücken — Zeiträume, die arm sind an großen Männern, Epochen, in denen das Auge des Vaterlandsfreundes erwartungsvoll und bang umherblickt, den Retter zu erspähen, der da kommen soll, das Land von dem unerträglichen Druck, welcher auf allen lastet, zu erlösen. Ein solcher Zeitpunkt war nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges für Deutschland eingetreten. Vielleicht zur rechten Zeit für seinen Ruhm war der große Gustav Adolf bei Lützen gefallen. Er hatte eine genügende Anzahl von Feldherren hinterlassen, welche, zum Teil mit großen militärischen Gaben ausgestattet, dennoch nur engherzige Absichten verfolgten. Dahin gehört vor allen Dingen der schreckliche Grundsatz: den Krieg auf fremdem Boden zu führen, damit er sich selbst ernähre.